

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

17.11.1930 (No. 318)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

SPORTBLATT
für den politischen und sportlichen Lesenden
Verlag: Carlstr. 10, Karlsruhe
Redaktion: Carlstr. 10, Karlsruhe
Telefon: 18, 19, 20, 31

Die Gemeindewahlen in Baden.

Ruhiger Verlauf im ganzen Lande. — Wahlbeteiligung rund 60%.

Die gestrigen Gemeindewahlen in Baden brachten Ergebnisse, die sich fast durchweg auf derselben Linie bewegen, wie sie durch das Ergebnis der Reichstagswahl vom 14. September bestimmt war: Die Nationalsozialisten hatten überall, insbesondere in den größeren Städten, weitere Erfolge zu verzeichnen und haben in sämtliche Rathenparlamente in beträchtlicher Stärke Einzug gehalten. Die bisherigen Mehrheitsparteien, insbesondere die Sozialdemokraten und die bürgerlichen Mittelparteien, haben in den meisten Städten zahlreiche Stimmen verloren, während das Zentrum seine Stimmenzahl nahezu behaupten konnte und die Kommunisten ebenfalls Zuwachs erzielten. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen gut, auf jeden Fall bedeutend stärker als bei den letzten Gemeindewahlen. In den meisten Gemeinderäten ist durch das gestrige Wahlergebnis eine starke Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse eingetreten. — Die Wahlen sind im ganzen Lande ruhig und ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

In Baden war die Wahlbeteiligung reger, so daß man rechnet, daß etwa 50—60 Prozent den Weg zur Urne gefunden haben. In einzelnen Landorten erreichte die Wahlbeteiligung die Puffer der letzten Reichstagswahl, in anderen dagegen fanden kaum 30—40 Prozent den Weg zum Wahllokal. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Das Ergebnis in Karlsruhe kommt nach den Zahlen der letzten Reichstagswahl nicht überraschend. Leider hat auch diesmal die badische Landeshauptstadt die geringste Wahlbeteiligung von allen badischen Städten aufzuweisen, es waren nicht viel mehr als 50 Prozent der Wahlberechtigten (genau 53,71 Prozent), die hier zur Urne schritten. Die Nationalsozialisten haben relativ ihre Stimmenzahl

gegenüber den letzten Reichstagswahlen noch vergrößert und bilden mit 28 Stadtverordneten im neuen Gemeindeparlament die weitaus stärkste Partei. Die bisher stärksten Sozialdemokraten haben ganz beträchtliche Einbußen erlitten, noch stärker tritt der Verlust der bürgerlichen Mittelparteien in Erscheinung, die wahrscheinlich auch unter der geringen Wahlbeteiligung am meisten zu leiden hatten. Das Zentrum hat sich relativ gut behauptet, die Kommunisten haben noch zwei Mandate dazugewonnen, auch der zum erstenmal auftretende Evangelische Volksdienst hat gut abgeschnitten. Die Mehrheitsverhältnisse auf dem Karlsruher Rathaus haben auf jeden Fall durch die gestrige Wahl eine grundlegende Veränderung erfahren, die sich zweifellos auch in den künftigen Entschlüssen der Verwaltung auswirken wird. Von

je 100 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf:

| | 16. 11. 30 | 14. 9. 30 | 14. 11. 26 |
|--|------------|-----------|------------|
| Kommunist. Partei | 9,78 | 9,71 | 7,26 |
| Sozialdemokr. P. | 21,44 | 24,16 | 28,42 |
| Dtsch. Staatsp. (1926) | | | |
| Demokr. Partei | 3,42 | 10,73 | 5,76 |
| Deutsche Volksp. | 4,23 | | 14,70 |
| Zentrumspartei | 18,61 | 16,54 | 21,72 |
| Reichsp. d. dtisch. Mittelst. (Wirtschf. P.) u. Konserv. Volksp. | 3,56 | 3,08 | 5,45 |
| Konservative Volksp. | | 0,79 | |
| Evang. Volksdienst | 4,53 | 5,03 | |
| D.N. Volksp. (Christl. Volksp. f. Baden) | 2,50 | 2,68 | 10,80 |
| Nat. Soz. Dtsch. Arb. P. (Hitlerbewegung) | 31,84 | 26,95 | |

Das Ergebnis in Karlsruhe.

Erfolge der Nationalsozialisten. — Verluste der Sozialdemokraten und der bürgerlichen Mittelparteien. Zentrum und Kommunisten behauptet.

| | Stadtverordneter | Bezirksratswahl vom 16. November 1930 | Kreisabgeord. ord. vom 14. Sept. 1930 | Reichstagsw. vom 14. Sept. 1930 | Stadtverordneterwahl vom 14. Nov. 1926 |
|-----------------------|------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------|--|
| Einwohnerzahl | | 156 000 | | 155 260 | 148 266 |
| Wahlberechtigte | | 111 288 | | 115 161 | 100 383 |
| Abstimmende überhaupt | 59 769 | 59 554 | 59 421 | 80 372 | 89 200 |
| Gültige Stimmen | 59 327 | 58 928 | 58 852 | 88 674 | 88 998 |
| Ungültige Stimmen | 436 | 626 | 569 | 698 | 202 |

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Stadtverordnetenwahl vom 16. November 1930 entfielen Tische auf:

| | 1930 | 1926 | 1922 |
|-------------------------------------|--------|--------|--------|
| Kommunistische Partei | 5 803 | 5 730 | 5 740 |
| Sozialdemokr. Partei | 12 719 | 12 625 | 12 606 |
| Deutsche Staatspartei | 2 031 | 1 965 | 1 991 |
| Deutsche Volkspartei | 2 512 | 2 556 | 2 490 |
| Zentrum | 11 039 | 10 984 | 11 024 |
| Wirtschaftspartei* und Konservative | 2 111 | 2 041 | 2 032 |
| Evang. Volksdienst | 2 688 | 2 729 | 2 706 |
| Deutschnat. Volkspartei | 1 535 | 1 490 | 1 491 |
| Nat.-Soz. Deutsche Arb.-P. | 18 889 | 18 792 | 18 761 |
| Freie Bürgerorg. Durlach | | 12 | 8 |
| Fr. Bürgerorg. Durl.-Aue | | 4 | 3 |

*) Ohne 703 konservative Volkspartei.
**) Einschließlich unpolit. Wirtschaftsgruppe.

Die neuen Karlsruher Stadtverordneten:

Auf Grund des Wahlergebnisses vom gestrigen Sonntag werden folgende Vertreter der Parteien in den neuen Karlsruher Bürgerausschuss einzuziehen:

- Zentrumspartei.**
Franz Dr. Hermann, Direktor der Fichteschule und Stadtrat.
Götte Karl, Schreiner.
Meyer = Kagened Mathilde, Vorsitzende des kath. Frauenbundes.
Kühn Adolf, Ministerial-D.-Rechn.-Rat, Landtagsabgeordneter und Stadtrat.
Wild Otto, Finanzrat.
Schwan Ferdinand, Arbeitsvermittler und Stadtrat.
Gurt Franz, Stadtoberinspektor.
Peter Ferdinand, Oberingenieur.
Frey Karoline, Ehefrau.
Sonne Josef, Kaufmann.
Dehinger Eugen, Vermessungsinspektor.
Kühn Mathias, Oberregierungsrat.
Schneider Albert, Fabrikant und Metzgermeister.
Schwerbeck Franz, Gewerbelehrer.
Fäßbender Martin, Gewerkschaftssekretär.
Stoffel Elisabeth, Fortbildungsschulhauptlehrerin.
- Sozialdemokratische Partei.**
Geß Eugen, Kaufmann und Stadtrat.
Deißler Josef, Schlosser.
Deubel Fridolin, Maler.
Müller Emil, Ehefrau und Stadträtin.
Koch Wilhelm, Geschäftsführer.
Hörmann Eugen, Schlosser.
Seller Gustav, Modellschlosser.
Kunz Theodor, Former.
Töpfer Friedrich, Kaufmann und Stadtrat.
Kappes Heinz, Jugendpfarrer.
Rastätter Josef, Berufsberater.
- Deutsche Volkspartei.**
Bauer Theodor, D.-Reg.-Rat und Oberrentnant a. D.
Künkel Karl, Dipl.-Ingenieur, Kaufmann u. Stadtrat.
Vöfler Kaspar, Oberpostrat und Stadtrat.
- N.S.D.A.P.**
Worch Willi, Bierbrauer.
Fäger Fritz, Stadtkasseninspektor.
Kramer August, Geschäftsführer.
Niedner Peter, Expedient.
Schindler Rudolf, Bankbeamter.
Mannschott Fritz, Drogist.
Argus Fritz, kaufm. Angestellter.
Stäbel Gustav, Dipl.-Ingenieur.
Martin Gustav, Steuersekretär und Stadtrat.
Dr. Mach Hans, Zahnarzt.
Martus Johann, fäb. Arbeiter.
Schulkenstein Werner, Buchhändler.
Krummich Eugen, Geschäftsführer.
Nagel Stefan, Elektromonteur.
Emig Georg, Verm.-Obersekretär.
Vint Otto, Stadtschreiber a. D.
Werke Ludwig, Geschäftsführer.
Lenz Friedrich, Reichsbahninspektor.
Baumann Albert, Kaufmann.
Stöffler Karl, fäb. Arbeiter.
Lenz Carl, Buchrevisor.
Kuppinger Gottlob, Schreinermeister.
Dehler Emil, Straßenbahnoberschaffner.
- Streit Ludwig**, fäb. Verwaltungssachverständiger.
Kullmann Eugen, Studienrat.
Rieg Eugen, Ziv.-Ingenieur.
Mayer Johann, Verwaltungsschreiber.
Vöfler Wilhelm, Abteilungsvorsteher.
- Deutsche Staatspartei.**
Kehler Albert, Professor.
Frey Wilhelm, Rechtsanwält und Stadtrat.
Stober Wilh., Architekt u. Bauunternehmer.
- Kommunistische Partei.**
Bauer Karl, Hilfsbetriebs-Assist. u. Stadtrat.
Bänig Hermann, Schlosser.
Kappeler Gustav, Schriftföhrer.
Kistner Käthe, Hausfrau.
Kiedinger Berthold, Straßenb.-Wagenführer.
Kofmann Ludwig, Lederarbeiter.
Winter Fritz, Fabrikarbeiter.
Preuß Frida, Hausfrau.
- Evangelischer Volksdienst.**
Mohrenstein Th., Friseurmeister.
Kroenlein Eugen, Stadtoberrechnungsrat.
Berthel Emil, Hilfs-Betriebsassistent.
- Deutschnationale Volkspartei.**
Lang Ferdinand, Glasermeister.
Fesenbeckh Eduard, Finanzrat.
- Wirtschaftspartei.**
Willet Robert, Architekt und Stadtrat.
Bindschadel Emil, Maurermeister.
Dr. Dierle Peter, Geschäftsföhrer des Bad. Hausbesitzerverbandes.

Die Wahlpropaganda stand natürlich weit hinter der bei der Reichstagswahl zurück, war aber lebhafter als bei früheren Gemeindewahlen. Die Hauptwirkung der Reichstagswahl mit ihrer großen parteipolitischen Ungruppierung hatte zur Folge, daß den Gemeindewahlen gegenüber früher erhöhtes Interesse entgegengebracht wurde. Die Verordnung des Innenministers, der für Samstag und Sonntag die Verwendung von Propagandawanen und das Tragen von Uniformen und Bundesstrahlen jeglicher Art verboten hatte, sorgte für einen reibungslosen Verlauf der Wahlen. Das nächste Wetter beeinflusste das Wahlgelände beträchtlich. In Mannheim war der Wahlbetrieb zu Beginn recht langsam und nahm erst in den Mittagsstunden eine stärkere Form an. Soweit die Ergebnisse aus einzelnen Bezirken erkennen lassen, betrug die Wahlbeteiligung etwa 60—70 Prozent. In Karlsruhe, wo es den ganzen Tag über regnete, war die Wahlbeteiligung in den Vormittagsstunden durchschnittlich eine schwache. Eine rege Wahlbeteiligung setzte dann vor allem in den ersten Nachmittagsstunden ein. Am Ende der Wahlhandlung hatten etwa 60—70 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. Wie aus dem Bericht über die Wahl geht, war in den meisten Gemeinden, am Sonntag vormittag die Wahlbeteiligung langsam. Erst in den Nachmittagsstunden, als das Wetter etwas besser wurde, nahm der Zutrom zu den Wahllokalen zu. Die Wahlbeteiligung betrug nach 5 Uhr etwa 55—60 Prozent. Die nicht unerhebliche Zahl der Wähler deutscher Staatsangehörigkeit, die bei der Reichstagswahl aus der Schweiz über die Grenze gekommen war, blieb am Sonntag aus. Aus Pforzheim wird berichtet, daß etwa 80 Prozent der Wahlberechtigten ihr Stimmrecht ausüben konnten. Der Wahltag in Freiburg ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Trotz des schlechten Wetters, es hat den ganzen Tag über mehr oder minder heftig geregnet, fanden doch etwa 60 Prozent der Wähler den Weg zur Urne, und zwar war der Verkehr in den Wahllokalen bis zum Schluß reger. Um die Mittagszeit war auf irgendwelche Demonstrationen verzichtet. Lediglich Plakate luden den Wahlpflichtigen zur Stimmabgabe ein. In den kleineren Orten war die Wahlbeteiligung verhältnismäßig reger. Auch auf dem Lande war teilweise eine außerordentlich starke Beteiligung zu verzeichnen, insbesondere in solchen Gemeinden, in denen es nicht gelungen war, eine Einheitsliste für die Gemeindewahlen aufzustellen. Dagegen ließ die Beteiligung in solchen Gemeinden, in denen eine Gemeindevahl nicht stattzufinden brauchte, sehr zu wünschen übrig. Bemerkenswert war auch, daß die Jugend, die sonst Gemeindewahlen in der Regel gegenüberzuziehen pflegt, in größerer Zahl zur Wahl ging als bei früheren Wahlen. Im Badensee-Gebiet ist der Wahltag völlig ruhig verlaufen. Das sehr schlechte Wetter, das den ganzen Tag über anhielt, hielt die meisten Leute vom Gang zur Wahlurne ab. In 17 Prozent der einetragenen Wählerkreise war die Wahlpflicht genügt. Erst in den Nachmittags-

In vollen Kränzen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntag früh unter Dr. Eckners Führung bei starkem Regen zu einer Landungsfahrt nach Chemnitz aufgebrochen. Dies dürfte die letzte größere Fahrt in diesem Jahre gewesen sein. Um 16.20 Uhr traf das Luftschiff bei strömendem Regen wieder im Heimathafen ein.

Ein chinesischer Dampfer ist am Samstagabend auf der Fahrt nach Vladivostok in einen Taifun geraten und gesunken. Die 27 Mann starke Besatzung dürfte verloren sein, da das Hilfswerk wegen des starken Sturmes aufgegeben werden mußte.

Fürst Stajenberg hielt gestern einen Generalappell über die Sturmabteilungen des Heimwehrbundes. In einer Ansprache erklärte er unter Hinweis auf die antage getretene Annahme der Nationalsozialisten in Österreich, daß die nationalen Heimwehren mit den Nationalsozialisten in Zukunft eine gemeinsame Front bilden müßten. Die erforderlichen Vereinbarungen sollten in der nächsten Zeit getroffen werden. Die verarmten Heimwehrleute brauchen hierauf in Hofruhe auf Hitler aus.

Am Sonntag nachmittags ging über Hamburg und Umgebung der erste Schneefall nieder. Die großen, wässrigen Flocken blieben jedoch nicht liegen und der Schnee ging später in Regen über.

In Saagen kam es bei einer nationalsozialistischen Pravaandmarsch durch die Stadt, an dem etwa 3000 Personen teilgenommen waren, an verschiedenen Stellen der Stadt zu blutigen Auseinandersetzungen mit Kommunisten, in deren Verlauf auch scharfe Schüsse fielen. Das Heberfallkommando griff mit dem Gummiknüppel ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Aus Marienholst wurden drei Verletzte einlieferung. Zahlreiche Verwundete konnten nach ärztlicher Behandlung wieder entlassen werden. Am ganzen wurden 30 Verhaftungen von der Polizei vorgenommen.

Das bei Bruan in der Walachei gelegene Dorf Ballaleanca ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. 80 Häuser fielen dem Brand zum Opfer, ebenso große Erntevorräte. Der Schaden ist sehr groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Das französische Aufklärungs-Marine-Luftschiff V 10 ist in der Nacht zum Samstag auf der Suche nach dem Do X verunglückt. Das Luftschiff mußte infolge Gasverlustes bei Neuville im Sendre eine Notlandung vornehmen. Bei dem Ausstieg auf der Erde hat sich wohl eine Explosion ereignet, wenigstens ist das Luftschiff vollkommen zerstört worden. Der Führer des Luftschiffes und der Funker wurden schwer verletzt.

Die Arbeiter der Radriber Gas- und Elektrizitätswerke haben Samstag nachmittags einen 24stündigen Proteststreik beschlossen. Bei Zusammenstößen mit der Polizei soll nur eine Person verletzt worden sein. Die Straßenbahn verkehrt nicht, die Postautos werden von Soldaten beschützt.

Nach der Zusammenstellung der nationalen Arbeitslosenliste ist die Zahl der Arbeitslosen in Italien im Monat Oktober von 394 000 auf 447 000 gestiegen. Davon erhalten 159 000 staatliche Unterstützung. Das Hauptkontingent der Arbeitslosen stellen die Landwirtschaft und das Baugewerbe.

Blutenburg.

Was hier beschrieben wird, klingt wie ein Märchen, und das Erlebnis ist wie ein Wunder — ein Märchen an der mit achtzig Stundenkilometerfahrten überhasteten Landstraße, ein Wunder am letzten Tag im jüngsten Jahr eines technischen Zeitalters, das alle Kraft und Wirkung nur von Maschinen erzeugt sich vorstellen kann. Ein geeigneter Streifen Erde und ein Gnadendorf ganz nahe und erreichbar für die Tausende der großen Stadt, die mit all ihrem Getriebe nicht weiß, welche Stille und seltsame Weltabgeschiedenheit in ihrer Banne aufsteht.

Der Spätherbstzauber des berühmten Rumpfenburger Parks mit den weißen Schilfhecken hinter schlafenden Teichen und entlaubten Baumkronen, mit seinen schweigenden Springbrunnen, den vom fallenden Laub buntbestreuten Wegen ist wie ein lodender Garten, und jenseits seiner Mauern breitet sich ein weites, herbes und kühles Land mit ein paar verlorenen Häusern und Kirchtürmen am Horizont, mit dunklen Federn, auf denen die erste Saat im Herbstwind zittert, mit schmalen, feuchten Wegen, die zwischen Wiesen hinführen. Man hat auf diese Wiesen Raif oder ein ähnliches Kunstmittel gestreut; sie sind wie mit weißem oder gelblichem Schnee überzogen — von fern nur!

Im Hinabsteigen vom erhöhten Bahndamm in das Wiesengelände blüht die schlammige Lieberkrautflur auf; der weiße Schnee ist ein Feld hellerer Feldblumen; zarte, lichte Gewächse, als Einzelwesen zu anspruchlos, um auch mit der größten Zurückhaltung Schmutz sein zu können, aber zu vielen Tausenden ein fleckiger Flor und ein Geschenk an einem sonnigen Novembertag. Ihr Duft mischt sich mit der Herbheit des Erdbauches, und wahrlich, kein Blüten machte je so fröhlich wie dieser bittere auch vom Waldvergehen, wie ein Getränk die Sinne frei und wach macht.

Weit breitet sich der Himmel über der weiten Landschaft; der Horizont ist hier und dort eingefangen von Ketten tieferer Bäume. Das Ackerland zieht vor uns hin wie eine leise gewählte Meeressfläche, und vor dem westlichen Himmel und seiner Helligkeit steht die

Die Wahlen in Polen.

Rückgang der deutschen Stimmen infolge des Terrors.

TU Warschau, 17. Nov. Aufgrund der bisher aus allen Teilen Polens über den Verlauf der Sejmwahlen eingegangenen Meldungen scheinen die größte Wahlbeteiligung diejenigen Gebiete aufzuweisen, in denen die deutschen Wähler zur Wahlurne schritten. Das trifft vor allem auf Posen und Pomerellen zu, wo die Wahlbeteiligung der Deutschen bis 100 Prozent erreicht hat. In Warschau-Stadt und Land dürfte der Kampf zwischen Regierungspartei und Nationaldemokraten im Vordergrund stehen. Aus vielen Wahlkreisen wird gemeldet, daß die Regierungsanhänger ihre Stimmen offen abgaben. In Westgalizien sind sehr viele jüdische Stimmen für die Regierung abgegeben worden. Genauere Ergebnisse liegen bisher noch nicht vor, da bis 9 Uhr abends gewählt wurde.

In mehreren Städten kam es zu Zusammenstößen. In Warschau allein sind bis jetzt zwei Tote und über sechzig Verletzte gemeldet worden. In Polen zerstreute berittene Polizei eine Kundgebung der Nationaldemokraten, wobei es gleichfalls einige Verletzte gab. In Biela in Schlesien nahm die Polizei in den Wahllokalen der Sozialisten Hausdurchsuchungen vor und verhaftete einige Personen.

Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen ist in den ostpreussischen Landgemeinden ein Rückgang der deutschen Stimmen zu verzeichnen. In einzelnen Orten beträgt der Verlust sogar bis zu 70 und 80 Prozent. Die polnischen Aufständischen können also den ihrigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, mit ihrem in den letzten Wochen ausgeübten unbeschreiblichen Terror vielfach Erfolg gehabt zu haben. Aus den Städten liegen noch keine überprüften Ergebnisse vor. Auch hier ist aber ein wesentlicher Rückgang der deutschen Stimmen festzustellen, wenn auch nicht in dem Maße, wie auf dem flachen Lande. Man rechnet in den Städten mit einem Verlust von 20 bis 30 Prozent. Die Korfanti-Partei hat nach den bisherigen Ergebnissen an Stimmenabfall stark zugenommen, was wohl in der Hauptache darauf zurückzuführen ist, daß große Teile der oberostpreussischen Bevölkerung die Verhaftung Korfantis als ungerechtfertigt ansehen und als Protest dagegen ihre Stimme seiner Partei gegeben haben. In Königsberg erhielten die Deutsche Wahlgenossenschaft 17 769 Stimmen gegenüber 19 892 im Jahre 1928, der Regierungsbund 8447 Stimmen und die Korfanti-Partei 9141 Stimmen.

In Zarnowitz ging die deutsche Stimmenzahl von 3291 im Jahre 1928 auf 2762 zurück. Der Regierungsbund erhielt hier 2403, die Korfanti-Partei 2149 Stimmen. — In Friedland erhielt die Deutsche Wahlgenossenschaft 2810 (1928), der Regierungsbund 2354 und die Korfanti-Partei 2584 Stimmen. Beauptet haben sich die Deutschen in Swienetochowitz, wo sie 3291 Stimmen gegen 3291 im Jahre 1928 erhielten.

Danziger Volkstagswahlen.

TU Danzig, 17. Nov. Die Wahlen zum Danziger Volkstag ergaben folgendes Gesamtergebnis: (Bei den Mandaten ist zu berücksichtigen, daß der neue Volkstag nach der in Genf angenommenen Verfassungsänderung nicht 120, sondern nur 72 Abgeordnete zählt.)

| Partei | Mandate |
|-------------------------------------|---------|
| S.P.D. 53 741 (1927: 61 779) | 19 (42) |
| D.N.S.P. 27 593 (35 828) | 10 (25) |
| Zentrum 30 841 (26 096) | 11 (18) |
| Kommunisten 22 489 (11 700) | 7 (7) |
| Nationall. Bürgerpartei 4465 (8831) | 2 (7) |

| Partei | Mandate |
|---|---------|
| Deutsch-Danz. Wirtschaftsp. 6055 (8010) | 2 (6) |
| Deutsches V.B. 3400 (6204) | 1 (4) |
| Bürgl. Arb. Gem. (Beamten) 4886 (4227) | 1 (3) |
| Polen und poln. Katholiken 6441 (5764) | 2 (3) |
| Mieter 1306 (1686) | — (1) |
| N.S.D.A.P. 34 294 (2930) | 13 (1) |

Stadtverordnetenwahlen in Mecklenburg.

WTB. Rostock, 17. Nov. Die Stadtverordnetenwahlen, die am Sonntag in beiden Mecklenburg Staatslanden stattfanden, sind ganz ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Wahlbeteiligung ist außerordentlich gut gewesen. In einzelnen Orten betrug sie bis zu 85 Prozent. Von größeren Städten ist eine Wahlbeteiligung von 70-80 Prozent festzustellen. Hingegen war die Beteiligung auf dem flachen Lande mit 60-70 Prozent stellenweise schwächer. Bemerkenswert ist im Einzelnen im Vergleich der Reichstagswahlen mit den letzten Stadtverordnetenwahlen ein merkliches Ansteigen der bürgerlichen Mandate. Auch konnten die Nationalsozialisten verhältnismäßig neue Erfolge erringen. Ein letzter Rückgang

Der Empfang des Do X in Bordeaux.

Do S in Paris gelandet.

CNB. Paris, 16. Nov. Die Ankunft des Luftschiffes Do X hat bei der Bevölkerung von Bordeaux großen Eindruck gemacht. Große Scharen von Menschen hatten sich an die Küste begeben, um am vermullichen Orte der Landung zugegen zu sein. Als das Luftschiff niederlang, waren etwa 1000 Personen in Ränge der Thau zugegan. Sobald das Luftschiff seine Motoren abgeschaltet hatte, führten ihm zahlreiche Motorboote entgegen. Der Flakkommandant von Bordeaux begrüßte Dr. Dornier und den Kapitän des Luftschiffes Christianien. Dr. Dornier hat den Vertreter der Behörden gebeten, anzuordnen, daß keines der Boote näher als 100 Meter an das Luftschiff herankommen dürfe. Mehrere Stunden hindurch führten Motorboote und Boote aller Art in weitem Kreise um den Do X herum, um dem Publikum Gelegenheit zur Besichtigung zu geben. Das Betreten des Luftschiffes ist allgemein verboten. Lediglich der französische Flieger Le Prix hat Besichtigungserlaubnis erhalten. Inzwischen wurden an Bord die Zollformalitäten rasch erledigt. Unter den Fluggästen, die in Calshot an Bord angingen sind befinden sich u. a. zwei italienische und ein südslawischer Major. Das Luftschiff hat außer der 16 Mann starken Besatzung den Konstruktionschef Dr. Dornier und dessen Gattin an Bord gehabt. Vertreter des französischen Luftfahrtministeriums, sowie Fachleute werden auf Einladung der Firma Dornier am Montag vormittag mit Vertretern der Presse das Luftschiff besichtigen und die angelegten Probestübe verfolgen.

Das kleinere Schwesterluftschiff des Do X, das Luftschiff Do S, das sich bekanntlich auf dem Wege von Friedrichshafen nach Paris befindet, ist heute vormittag auf dem Varendicht nach Paris. Es traf nach rund vierstündigem Flug wohlbehalten in Paris ein, wo es auf der Seine in der Nähe von Suresnes liegt. Es hat eine

ihre Mandatsziffern ist bei den Sozialdemokraten festzustellen. Bei den Kommunisten sind nennenswerte Wahlverschiebungen nicht eingetreten. Mandatsverteilung für die Stadtverordnetenversammlung in Rostock: Soz. 23 Sitze (1927: 26), D.Nat. 6 (13), Wirtschaftsp. 2 (5), Haus- und Grundbesitzer 5 (12), D. V. 1 (—), Komm. 12 (3), Gruppe Mieter, Angestellte und Beamte 1 (—), N.-Soz. 15 (3), Christl.-Soz. 10 (1), Freieitl. nat. Angestellte 1. Die Mandate der Stadtverordnetenversammlung in Schwerin verteilen sich wie folgt: Bürg. Einheitsliste 12 (23), Gruppe für Volkswohlfahrt 3 (4), Nat. Wirtschaft. Ver. 4 (—), Soz. 1 (18), Komm. 1, Christl.-Soz. 3, D. 1, Nat.-Soz. 1 (—), Staatsp. 1 (2), Freieitl. nat. Angestellte 1 (—), G.D. 1 (—), andere Gruppen 2; zusammen 70 Mandate.

Tumult im Berliner Sportpalast.

WTB. Berlin, 17. Nov. Im Sportpalast fand am Sonntag eine heftige Kundgebung des Deutschen Bundes zum Schutz der abendländischen Kultur statt. Während der Reden kam es verheerend zu Störungen, weshalb mehrfach einbreiten mußte. Nach den Vorträgen entwickelte sich zwischen den Gruppen der Versammlungsteilnehmer ein Meinungsstreit, der in Tätlichkeiten ausartete und zu einem ungeheuren Tumult führte, der sich auch dann nicht legte, als die Musik einsetzte.

Neue Einsturzgefahr in Lyon.

Paris, 16. Nov. Im Verlaufe der Nacht sind bei den Aufräumarbeiten in Lyon weitere Leichen geborgen worden. Bis jetzt hat man die Leichen von 8 Feuerwehrleuten und einer Frau gefunden. Wie der „Matin“ aus Lyon berichtet wird, soll sich unter der Erde ganz in der Nähe der Unglücksstelle eine etwa 1.80 Meter hohe Höhle von 200 Meter Ausdehnung befinden. Bis in diese Höhle soll das Grundwasser reichen, weshalb man für die Sicherheit der darüber stehenden Gebäude ernste Befürchtung hat. Nicht bedroht dagegen soll nach den geologischen Untersuchungen, die auf der Höhe von Lyon stehenden Basilika sein. Der Bürgermeister von Lyon, Herriot, hat angefordert, der anhaltenden Erregung der Bevölkerung die Staatsanwaltschaft in einem Schreiben ersucht, eine amtliche Untersuchung über die Katastrophe einzuleiten.

Wie die Agentur Havas aus Lyon berichtet, ist eine in der Nähe der Unglücksstelle gelegene Stuhlmauer teilweise eingestürzt. Das bedrohte Hospital dürfte kaum noch zu retten sein, weil eine Mauer des Gebäudes sich vollkommen gesenkt hat.

Die Arbeiter der Radriber Gas- und Elektrizitätswerke haben Samstag nachmittags einen 24stündigen Proteststreik beschlossen. Bei Zusammenstößen mit der Polizei soll nur eine Person verletzt worden sein. Die Straßenbahn verkehrt nicht, die Postautos werden von Soldaten beschützt.

Nach der Zusammenstellung der nationalen Arbeitslosenliste ist die Zahl der Arbeitslosen in Italien im Monat Oktober von 394 000 auf 447 000 gestiegen. Davon erhalten 159 000 staatliche Unterstützung. Das Hauptkontingent der Arbeitslosen stellen die Landwirtschaft und das Baugewerbe.

würden wir sie beneiden, machte uns nicht die Stille so reich, durchstrahlte die Harmonie dieser Stille nicht unser Leben mit einem namenlosen Glück.

Wenn die Uhr mit dünnem Klang ihre Stunde sagt, dann fühlen wir, wie die Zeit hier den Atem ansetzt. Es treibt uns hinein in die Gegenwart, aber wir sind ruhenoll: das Wunder war, und es ist in uns geblieben.

Die Sonne wog im Untergehen eine Glorie darum, die uns rief; das Dämmer nimmt beim Scheiden Farbe und Umritz hinweg, und in den Schatten der Unschärfe hält die Natur selbst die seltsame Stille — war es dieser Schatten, der den Gnadendorf der Schönheit abhingen vor den Stürmen bewegter Zeiten bewahrte? Anna Maria Renner.

Theater und Musik.

Aufführung in München:

Klaus Mann, Thomas Manns ebenfalls der Literatur verfallener Sprößling, hat ein neues Stück geschrieben, das sich „Geschwister“ heißt. In ihm hat ihn des Franzosen Cocteau's Roman „Les enfants terribles“ die Anregung gegeben: anlehnungsbedürftig wie der Held des Stückes scheint also auch sein Verfasser, Elisabeth und Paul, Bruder und Schwester, stehen einander und sind ängstlich auf der Hut, daß nichts dies jüdische Band trenne. Elisabeth ist dabei die Stärkere und jetzt sich dieser Macht bewußt. Es setzt eine Art Kinder-Donizetti, einen in eine Richtung kurzer Zeichen zerlöcher Reigen gemessener Dusterheiten, Eifersüchteleien und Peinigungen, bis endlich der Freiheit die Geschwister vereint. Man erkennt in diesem Stücke Klaus Mann weniger als Dichter denn als kritischen Vorkämpfer sozialistischer Schriften, denn im Mittelpunkt des Geschehens steht — als sogenanntes Trauma — ein Schneeball, der Paul in fröhlicher Jugend an den Kopf geflogen ist, und die Aufführung von komplexeren Dürften hier jedenfalls reiche Beute machen. Eine kleine, milde und mit den Farben eines blauen, defizienten Lichtschirms aufgeschminkte Welt, von der hier der Schleiher fällt und in die kein männlich harter, lebensgewandter Ton hereinflingt.

Diesen Menschen zerbröckelt das Leben unter ihren Fingern wie Kinderland. Und wenn die Kinderpiele angeheult sind, bleibt ihnen nur die Flucht in den Tod. Bei der novellistischen Anlage des Ganges kommt naturgemäß dem Dialog besondere Bedeutung zu; neben manchen Feinheiten, die vielleicht aus dem französischen Original herübergeschwommen, stehen ein paar arg plattheit, die man sich auch nicht erlauben darf, wenn man Klaus Mann heisst. Bei so geringer Kraft zu dramatischer Gestaltung, wie sie sich hier offenbart, kann natürlich keine wirkliche Bühnenproduktion entstehen. Das Versehen steht an seiner eigenen Schwäche langsam dem Ende zu. Vor diesem Schicksal konnte es auch die große Teil vorzügliche Aufführung in dem Münchener Kammertheater unter Richard Neumann Regie und mit des Autors Schwester Gertrude Mann in der Hauptrolle, nicht retten. Ein Teil des Publikums, das anfänglich recht willig mitgegangen war, nahm im Laufe des Abends die Soche mehr von der heiteren Seite, während ein anderer sich bis zur Selbstentäußerung für das Stück einsetzte, so daß schließlich eine ungesunden Ablehnung und freundlicher Anerkennung hin- und herpendelnde Aufnahme herauskam. Dr. W. Zentgraf.

Mein Heimatland. 17. Jahrgang. Best. Nr. 1. Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturgeschichte, Denkmalspflege, Familienforschung, i. d. des Landesvereins Babilische Heimat. Herausgegeben von Dr. E. Vuffe (Freiburg i. Br.). Neben verschiedenen anderen Beiträgen des Verbandsvereins die Geschichte der „Gallische Pulvermühle“ und „Die Steinkreuze in Wiltzbaden“, jenseits der Mura, mit zahlreichen Bildern von Dr. D. A. Müller-Bühl. In einer umfassenden Studie schildert Dr. F. A. Renner das Leben und Schaffen von Karl Schaubert, des nährlichen Malers von Haslach. Eine Bibliographie über den unaltdischen, kumpfer Mittelalters Glend acerbenten „Kumpfer“ hätte der Verfasser das Drama „Sandhauer“ von Kris Droyo hinausfügen können. Von dem Karlsruher Karl Kornhas findet sich in der heutigen Doppelheft eine aufschreibende, die bilderte Studie über den Biographen und Zeitschreiber Valentin Scherffe.

Aus der Landeshauptstadt

Ein Ehepaar vom Auto überfahren.

Am Sonntagabend gegen 10 Uhr wurden ein Hilfsarbeiter und seine Ehefrau, während sie im Begriff standen, die Durlacher Allee zu überqueren, von dem Personentransportwagen eines Kaufmanns von hier angefahren und einige Meter weit geschleift. Während der Hilfsarbeiter mit leichten Verletzungen davonkam, mußte seine Frau mit einer schweren Gehirnerschütterung und einer Beckenverletzung ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Nach Aussage des Arztes besteht zurzeit noch keine Lebensgefahr. Da die Schuldfrage noch nicht einwandfrei geklärt ist, wurde der Kraftwagen polizeilich sichergestellt.

Am Sonntagabend fiel ein 20 Jahre alter Schüler in einem plötzlichen Schwindelfall von der vorderen Plattform eines Straßenbahnwagens der Linie 1. Zu seinem Glück erlitt er nur leichte Verletzungen am Kopf und konnte seinen Weg allein fortsetzen.

Bei den Zusammenstößen, die sich im Laufe des Sonntags ereigneten, gab es nur Sachschaden.

Hohlinge. Am Sonntag früh wurde in der Karl-Friedrichstraße ein lediger Schloßer von drei Rowdys zu Boden geschlagen und durch Fußtritte auf den Kopf mißhandelt. Auf die Hilfeleistung des Mißhandelten hin nahmen die Täter Reißaus. Die Polizei ist ihnen auf der Spur.

Unfall. Am Samstag nachmittag kam in der Südbühlstraße ein Fuhrmann, als er seinen mit Schutt beladenen Wagen bestiegen wollte, zu Fall und mit einem Fuß unter die Räder. Mit Querschnitten und einem Hinterschuß mußte er ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Einem Polizeikommissar wurde bei der Festnahme einer kommunistischen Kebabkolonne in der Nacht zum Sonntag in der Altstadt am Südparkplatz (schwarze Wälder) geklopft. Einem der Mitglieder der Kolonne verriet der Beamte einen Schlag mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Zur Abwehr der Angreifer mußte er den Säbel ziehen.

Ein anderer Ueberfall, vermutlich politischer Art, ereignete sich in der Dillstadt, wo in der Nacht zum Sonntag ein lediger Hilfsarbeiter von mehreren Rowdys überfallen und mit Schlägen und Tritten mißhandelt wurde. Die polizeilichen Erhebungen sind im Gange.

Außerdem gelangt ein 19 Jahre alter Kaufmann aus Durlach zur Anzeige, weil er nach einem Wortwechsel seinen Schwager mit einem Schlagring ins Gesicht schlug und verletzte.

Diebstähle.

In der Württembergischen Straße in der Kaiseralle wurde gestern abend ein Esszimmer von hier dabei betreten, wie er durch Nachforschungen festgestellt wurde. Dem Sohn des Wirtes, der sich überforderte, schlug er mit der Faust ins Gesicht, so daß jener Schwellungen und blutunterlaufene Stellen davontrug. Der Täter wurde festgenommen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden Fabrikalampen gefunden, die offenbar von Diebstählen herrühren.

In der Nacht zum Sonntag wurde einem Arzt von hier ein Personentransportwagen, Marke Wanderer, geistloser, dunkelblauer vierziger Nr. IV-B-31620, im Wert von 3500 Mark von der Waldhornstraße weg gestohlen.

Erfolge des Karlsruher Polizeibundes Basto

In der Nacht vom 9. auf 10. September dieses Jahres waren auf der Gemarkung Weiber ein Grundstücksbesitzer auf dessen Acker zwei Schweine entwendet und die Bäume abgehauen worden. Auf Anforderung der Gemarkung Weiber wurde der Polizeibund Basto aus Karlsruhe am Tatort angelockt, wo er sofort eine Spur aufnahm. Die Jagd über mehrere Acker nach einem Feldweide führte. Hier verweilte der Hund dann einige Zeit. Es stellte sich später heraus, daß der Täter hier an dieser Stelle vor der Tat sein Fahrrad abgelegt hatte. Nun konnte auch eine Fahrradspur mit besonderen Merkmalen festgestellt werden. Der Hund ging auf der angenommenen Spur, die zur Fahrradspur parallel verlief, bis zur Fahrstraße Weiber-Nord-Schmiedstraße in der Richtung nach Schmiedstraße weiter. Von hier aus konnte die Fahrradspur bis zur Behausung eines Mannes in Schmiedstraße verfolgt werden, der die Tat später zugestand. Er erhielt 4 Wochen Gefängnis.

Aus Beruf und Familie.

Dienstjubiläum. Amtsassistent A. Rothschütz bei der Städt. Hauptverwaltung, Abt. Bodenmessung, feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum. Verwaltungsdirektor Lacher, Dienstvorsitzender der Stadtkanzlei, übermittelte ihm Glückwünsche der Stadtverwaltung heraldische Glückwünsche unter Behändigung eines Glückwunschschreibens des Oberbürgermeisters und einer Ehrennadel der Stadt. Gleichzeitig dankte er ihm in anerkennenden Worten für seine langjährigen, treuen Dienste, für seine gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, durch die er sich nicht nur die Vertiefung seiner Vorgesetzten, sondern auch die Achtung seiner Kollegen und vieler Kreise der Bevölkerung erworben hat.

Großes Alter. Kammermusiker A. D. Knieper aus Karlsruhe, einst als Hornist eine Fierde des Reichsorchesters des Hoftheaters durchgehern in ungeborener Mäßigkeit auf das gezeichnete Alter von 90 Jahren zurückblickend. Der hochbetagte Künstler stammt aus Bayern

und kam vom Münchener Hoftheater, wo er neben Richter am Pult der Hörner saß, an die Karlsruher Oper. Zahlreiche Freunde übermitteln heute neben der bekannten Mutter- und Beamtenfamilie ihre Glückwünsche. Auch wir schließen uns an und freuen uns mit dem treuen Tagblattleser seiner biblischen Jahre.

Was hat der „Heimattag“ gekostet?

Eine Erklärung des Verkehrsvereins.

Man schreibt uns: In Nr. 265 der „Arbeiter-Zeitung“ vom 14. November ds. Js. wird behauptet, daß der Heimattag den Stadtkäsel von 70 000 Mk. erleichtert habe, und daß infolgedessen erhebliche Ueberschreitungen des vom Bürgerausschuß genehmigten Etats eingetreten seien.

Der Verkehrsverein teilt mit Bezug hierauf folgendes mit: Der „Badener Heimattag Karlsruhe 1930“ ist vom Verkehrsverein Karlsruhe, e. V., mit Unterstützung der Stadt Karlsruhe und des Landesvereins Badische Heimat, Sitz

Freiburg i. B., unternommen worden. Die Stadt Karlsruhe hat hierfür lediglich einen Propagandafohlenausdruck von 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt, der als solcher im diesjährigen Gemeindevoranschlag vorgezogen und vom Bürgerausschuß unter Nr. 2/4 Juni ds. Js. bewilligt worden war. Darüber hinaus übernahm der Stadtrat die Garantie für einen etwaigen Fehlbetrag bis zum Betrage von 5000 Mk. Tatsächlich ist nur der Zuschuß von 10 000 Mark seitens der Stadt geteilt worden. Die Garantie wurde in keiner Weise und mit keinem Pfennig in Anspruch genommen. Ausgaben und Einnahmen beim Heimattag deckten sich, sie erreichten bei weitem nicht den Betrag von 70 000 Mk., sodas alle Gerüchte und Behauptungen über ungeheure Defizite in das Reich der Fabel zu verweisen sind. Auch alle übrigen, in dem Artikel der Arbeiter-Zeitung aufgestellten Behauptungen sind falsch. Der Verkehrsverein hat über seine Arbeit und die Rechnungs- und Kassenergebnisse für den Heimattag in der außerordentlichen Mitglieder-Versammlung vom 24. Oktober ds. Js. Rechenschaft abgelegt und unter Anerkennung seiner umfassen, gemeinnützigen Arbeit einstimmig Entlastung erhalten.

25 Jahre Gesangsverein „Rheingold“

Ein Verein, der sein 25. Lebensalter erreicht hat, ist, wie ein altes Sprichwort sagt, „aus dem Größten heraus“. Er hat seine Existenzberechtigung nachgewiesen, er hat gezeigt, daß er eine Körperschaft voll Macht und Kraft ist, daß sein Lebenswille alle Hemmungen sah und sicher bestand. Nun tut sich der Weg in die Zukunft weiter, freier, als denn diese erste Etappe nach 25 Jahren gibt einen starken Rückhalt und zugleich einen machtvollen Stoß vorwärts; das Selbstbewußtsein, der Stolz auf das Geleistete, nähert sich, es gilt nun von Jahr zu Jahr mehr und mehr reife Früchte zu pflücken. Der in Karlsruhe überaus beliebte, fröhliche und stetig aufwärtsstrebende Männergesangsverein „Rheingold“ ist am vergangenen Samstag nun auch in die Reihe der Jubilare eingetretten, hat die ersten 25 Jahre seines Bestehens kraftvoll und glücklich bezwungen. Mit einem glänzend verlaufenen Festkonzert wurde das bedeutungsvolle Geburtsjahr gefeiert in Gegenwart eines den Friedrichshof bis auf den letzten Platz füllenden „Freundes- und Verehrerkreises“. Es herrschte echte Feststimmung, die das gewählte, abwechslungsreiche Programm von Nummer zu Nummer steigerte. Und dabei standen die vorzüglichen Darbietungen des Jubelvereins in erster Linie. Ohne Frage befindet sich das schöne Chormaterial, das prächtig klingende Stimmen sein eigen nennt, bei Chormeister Fr. Wastler, der den Verein von seinen Anfängen bis heute geleitet hat, in allerbesten Pflege, sowohl gesanglich wie musikalisch. Was vor allem einnimmt, ist der kernhafte Klang, den alle Stimmgattungen in gleichem Maße zeigen. Das heißt nichts anderes, als daß in der Tonverbindung Fülle und Klang herrschen, daß auch das Piano „steht“ und nicht zu klangerem Gebrauche oder Gefährde wird. In solch männlichen Singen, dem in allen Tagen und Abhaltungen Wohlklang gegeben wird, erkennt das Ohr. Hier merkt man keine Angst vor dem Singen, keine Befangenheit der Sänger durch Ueberbindung, hier wird herhaft gehalten, im hingebungsvollen Vertrauen auf den Führer, der die Stimmen sich ruhig und üppig entsalten läßt, ohne falschen Druck auf sie auszuüben. Darum lebt auch im Vortrag Frische und Wärme, eine gemütsfrohe Mittelsamkeit. Und dies alles schlägt leicht und gleich die Brücke zum Zuhörer. Schon mit der zündenden Wiedergabe des für die besondere Gelegenheit trefflich passenden „Begrüßungsliedes“ von Bunsard-Wagen war sie da. In dem Clarusdies Chor „Durch junges Grün“ traten die schönen, weichen zweiten Bässe hervor. Auch die übrigen Chöre: Ludwig Baumanns „Pöndel“, J. Helms „Stor“, Heinrich von Dierdingen“, Ant. Seifers bergfrischer „Kärntner Liedermärchen“ (er mußte wiederholt werden) und Hans Heinrichs entflammendes „Deutschland, du mein Vaterland“ (von Musikdirektor Gustav Lüttgers geschmackvoll instrumentiert) wurden in jeder Hinsicht aufs Beste ausgeführt. Chormeister Fr. Wastler und sein Chor ernteten stürmischen Dank.

Gesangssolistin war die einheimische Künstlerin Clara Schülke, jetzt Koloraturängerin in Köln. Ihr schönes Organ, das schon früher Bewunderung erregte, hat an Fülle, Schärfe und Spannungsmächtigkeit noch gewonnen. Der

Klang der einiger Lagen ist wirklich bezaubernd. Sie trug Schuberts „Der Hirt auf dem Felsen“, die große „Traviata“-Arie und Straußens Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ mit Wärme der Empfindung und belebtem Ausdruck vor. Am Flügel begleitete Gustav Lüttgers mit gesanglichem Spiel und feinem musikalischem Verständnis.

Das kleine Tanzwunder Hanelore Wolf, aus der Schule von Olga Merens-Becker, entzückte durch ein paar vorzüglich ausgebaute Tänze. Es ist erstaunlich, welche rhythmische Burkrast den kleinen Körper hebt und trägt, ihm Raumgröße und Geschmeidigkeit gibt. Mögen diese Vorzüge der begabten kleinen Tänzerin, die lebhaft gefeiert wurde, erhalten bleiben.

Orchesterdirigenten des Musikvereins „Harmonie“ trugen ebenfalls zur Erhöhung der Jubiläumseier bei. Er hatte sich ihr in freundschaftlicher Weise und ungenüßlich zur Verfügung gestellt. Unter der sorgsam, feinschmeckenden Leitung von Kapellmeister Hugo Kundolph wurden Kreutzmarsch, Beethoven's „Königens“, Mozarts tragische „Titus“, Quivert's, Streichquartette von Palestrina und Beethoven's überaus wirkungsvoll wiedergegeben. Außerdem hatte die „Harmonie“ die Musik zu den Tanznummern und zu zwei Männerchören gestellt. Herr König erwies sich in zwei Gesangsbeiträgen als tüchtiger Klarinetist. Auch den Instrumentalvorträgen wurde herzlicher Beifall zuteil.

Einen guten Teil des Abends nahmen die Chöre von verdienten aktiver Mitglieder des „Rheingold“ in Anspruch. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Fris Stern, begrüßte die zahlreich erschienenen und überreiche den Herrn Jul. Eisenhans, Hermann Haas und Carl Schwarzenhölzer die silberne Sängerbundesnadel für 25 jährige Bundeszugehörigkeit. Chormeister Franz Wastler wurde für 25 jährige Dirigententätigkeit zum Ehrenchormeister ernannt und durch die Ueberreichung der Urkunde, eines silbernen Lorbeerkränzes und eines Tafelstocks (von den passiven Mitgliedern des Vereins gemeldet) ausgezeichnet. Ein Diplom erhielten die Vereinsmitbegründer Leopold Glasmann, Ludwig Krieger, Karl Schäfer und Theodor Böhrer. Im Namen des Karlsruher Sängergaus und des Badischen Sängerbundes gratulierte Herr Dietz dem Jubelverein. In warmerfreier Ansprache an alle wies er auf den künftigen Wert des deutschen Liedes und die Pflege durch die deutschen Männergesangsvereine hin. Er überreichte den Herren Ludwig Reinhardt, Carl Schwarzenhölzer, sen. und Wilhelm Weiß die Sängernadel für 10 jährige Sängertätigkeit.

Glückwünsche liehen überbringen die Sängervereinigung Karlsruhe nebst den ihr angeschlossenen Vereinen, der Gesangsverein „Fidelitas“ und in besonders herzlicher Weise der Pathenverein „Sicherbund“, der dem „Rheingold“ die erste Ehrenmitgliedschaft zuteil werden ließ und eine Silberplakette stiftete. Es gab auch sonst noch eine Reihe von Geschenken, so ein Rahmenbild von den Frauen des Vereins. Der Jubilareverein darf mit Stolz und Genugtuung auf das wohlwollende 25. Stiftungsfest zurückblicken. A. R.

Mitteltanen des Bad Landes'heaters

Der dritte Teil von Hebbels „Nibelungen“ mit „Ariemhilds Rache“ gelangt am Montag, den 17. November, und Shakespeares Neuentdeckung des Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig“ am Mittwoch, den 19. November, zur Wiederholung. In der Oper kommen am Dienstag, den 18. November, Puccinis „Bohème“, am Donnerstag, den 20. November, Corngins „Wassenschied“, und am Freitag, den 21. November, Verdis „Falstaff“ zur Wiederaufführung. Der 22. November (Samstag) leitet die Reihe der diesjährigen Schauspiel-Erstaufführungen mit der Komödie „Das Vamm des Armen“ von Stefan Zweig fort, dessen vor

einigen Jahren auch hier mit höchstem Erfolg gegebenes commedia dell'arte-Lustspiel „Polvone“ (nach Ben Jonson) noch in betterter Erinnerung sein dürfte. Sein nächstes Bühnenwerk behandelt eine Episode aus dem Leben Bonapartes und spielt um 1798-99, kurz nachdem sich der junge Revolutionsgeneral zum Konnol der Republik machte.

Für auswärtige Plakimeter abt am Sonntag, den 23. November, nachmittags „Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare in Szene. Abends gelangt am 150. Geburtstag des zu Meßkirch in Baden geborenen Tonbilders Konradin Kreuter dessen romantische Oper „Das Nachtlager in Granada“ neneinstudiert zur Aufführung.

Karlsruher Beamten und Finanzprogramm.

Das Ortskartell Karlsruhe des Deutschen Beamtenbundes hielt am 14. d. Mts. im Kleinen Festhause eine Versammlung unter Leitung seines Vorsitzenden, des Oberpostinspektors Setler, ab, um zu den bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung in Bezug auf die Gehaltsfürzuna und die Durchführung eines neuen Besoldungsperzesses gegen die Beamten der Länder und Gemeinden Stellung zu nehmen.

Verbandsdirektor Weiler Karlsruhe hatte das Referat zu dem Thema „Verufsbeamten-tum, Wirtschaft und Gehaltsfürzuna“ übernommen. Er bezeichnete das Verufsbeamten-tum als den ruhenden Pol in der Erscheinung des Volkes, auf den das deutsche Volk in diesen unglücklichen Zeitaltern mehr als je angewiesen sei und betonte, daß die Beamenschaft sowohl im Jahre 1918 bei der Staatsumwälzung als auch im Jahre 1920 anlässlich des Rapp-Parisches Deutschland vor dem Chaos bewahrt habe. Dies sei erst vor 14 Tagen wieder von dem Reichs-innenminister Dr. Birtz anerkannt worden. Sodann habe die Beamenschaft, wie Reichs-außenminister Dr. Curtius unlängst erwähnte, die Rentenmark erhunert.

Die Beamenschaft müsse sich ihrer Aufgabe bewußt sein und müsse dem Gebot Streikemans folgen, der ein hartes Verufsbeamten-tum als unerlässlich zur Befundung des deutschen Volkes bezeichnet habe. Alsdann ging der Redner auf die Wirtschaft über und betonte, daß man sich unwillkürlich zwischen Beamenschaft und Wirtschaft Gegenüber setze. Dies sei nicht immer der Fall gewesen. Erst seitdem die Wirtschaft in den Materialismus verfallen sei, bekämpfe sie das Beamtentum, das sich seinerseits wehren müsse. Der Redner kommt sodann auf die Gründe der heutigen Lage zu sprechen, macht hierfür in erster Linie die durch die unflutige Nationalisierung in der ganzen Welt hervorgerufene Arbeitslosigkeit verantwortlich, wußt darauf hin, daß in Deutschland 96 Prozent der Bevölkerung vermögenslos seien und die übrigen 4 Prozent ihr Vermögen zum großen Teil ins Ausland schaffen, im Ausland sog. Dackgesellschaften gründen und ihre deutschen Betriebe unrentabel machen und daß wir neben der Reparation, die wir zu leisten haben, nicht noch die Abwanderung von Milliarden des Volksvermögens in das Ausland ertragen können. Man schätze die Zahl des im Ausland befindlichen deutschen Kapitals auf 10 Milliarden Mark. Sobald diese Summe wieder bei uns sei, würde die Arbeitslosigkeit aufhören.

Sodann werden die angeführten unserer Not direkt verlegend wirkenden Gehälter der Industrieleitenden berührt, wie z. B. des Generaldirektors Kuno mit jährlich 600 000 Mk., der Direktoren der I. G. Farben mit jährlich 500 000 Mk., des Stahlwerksbundes mit jährlich 180 000 Mk. Es wird darauf hingewiesen, daß die Aufsichtsräte bei der I. G. jährlich je 70 000 Mk., bei den I. G. Farben je 64 000 Mk., bei Siemens und Halske je 42 000 Mk., und die ersten 5 Aufsichtsratsmitglieder bei den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken je 160 000 Mk. erhalten. Wir hätten es so weit gebracht, daß heute 25 Direktoren so viel verdienen, wie 5000 Angestellte ihrer Betriebe.

An der Folge nimmt Verbandsdirektor Weiler zu den Anträgen der Regierung auf Sanierung der Reichsfinanzanz Stellung. Er ist nicht der Auffassung, daß durch die Schwächung des inneren Marktes, wie sie durch die Kürzung der Beamtengehälter, den Schiedsrichtern in Metallarbeiterfreie u. a. m. hervorgerufen wird, eine Besserung zu erwarten sei. Die Arbeitslosigkeit werde hierdurch nicht beboben, sondern vermehrt. Es gelte nicht, die Lage der 4 Prozent der deutschen Bevölkerung zu verbessern, sondern die Regierung müsse die Kaufkraft der übrigen 96 Prozent erhöhen. In dem Wettbewerb gegenüber dem Ausland können wir so wie so nicht mit, weil wir hieran durch unsere großen Verpflichtungen für die Reparationen, für die 15 Milliarden Auslandskapital, die wir bereits heringemommen haben, und durch die Tendenz der Kapitalausfuhr der bestehenden Kreise verhindert würden. Die deutsche Beamtenhaft sei gewillt, Opfer zu bringen, und sie habe ein Interesse daran, daß sie den Akt, auf dem sie sich, nicht abläßt, aber sie sei der Auffassung, daß diese Opfer, die man ihr hier zumute, umsonst gebracht werden und deshalb lehne die Selbstorganisation der deutschen Beamten, der Deutsche Beamtenbund mit 1 200 000 Mitgliedern diesen Wirtschafts- und Sanierungsplan der Reichsregierung ab und fordere die Regierung auf, einmal energisch zuzugreifen, um die Grokverdiener heranzuziehen, der Kapitalflucht zu hemern und die Verwaltungsansgaben durch eine vernünftige Verwaltungsreform, welche den derzeitigen Verlauf in der Verfassung unseres Reiches befristete, zu beschränken. In diese Falle würde die Reichsregierung die Unterstützung nicht nur der Arbeitnehmer, sondern zweifellos auch des Mittelstandes hinter sich haben.

Zum Schluß machte der Redner dem Reichsfinanzminister Dietrich einen Vorwurf aus der Tatsache, daß er dem Reichsrat eine Vorlage unterbreitet habe, in der er die Reglementierung der Gemeindebeamtengehälter unter Ausschluß des Rechtsweges, unter Ausschluß jedes Verufsverfahrens von Seiten der Gemeinden oder der Beamten durch das Reichsfinanzministerium und ein Reichsschiedsgericht vornehmen wolle. Eine solche Maßnahme eines veranwortlichen Ministers müsse das Vertrauen zu ihm völlig untergraben.

Der Landeskartellvorsitzende, Verm.-D.-Insp. Böhringer, machte sodann noch Ausführungen zur Preisfestung, in denen er hervor-

